

Sachbericht 2020

Beratungsstelle für Krebsbetroffene und Angehörige

Die Beratungsstelle für Krebsbetroffene hat auch in diesem besonderen Jahr 2020 beraten, informiert und individuell begleitet.

Die Beratungsstelle bietet:

- Beratung und Begleitung, wenn Menschen mit einer neutralen Person über ihre Sorgen, Ängste und Belastungen sprechen wollen und einen eigenen Weg aus der Krise suchen
- Information und Beratung, wenn Betroffene mehr über Ihre Erkrankung erfahren und aktiv etwas für Ihre Gesundheit tun wollen. Sie hält Infomaterial bereit und versendet dieses auf Wunsch.
- Sozialrechtliche Informationen und Hilfestellungen, wenn Erkrankte und Angehörige mehr über Ihre Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten wissen möchten und Hilfe bei Antragstellungen benötigen
- Vermittlung, wenn Kontakte zu Ärzt*innen, Kliniken, Selbsthilfegruppen, Pflegediensten oder Hospizdiensten gesucht werden
- Beratung und Begleitung, wenn durch eine Krebserkrankung von Eltern Kinder mitbetroffen sind.

Der Einzugsbereich der Beratungsstelle umfasst die Kreise Viersen, Heinsberg, Düren und Teile des Rhein-Kreis-Neuss, im Westen reicht das Beratungsgebiet bis zur niederländischen Grenze.

Die „Beratungsstelle für Krebsbetroffene“ in Mönchengladbach wurde 2008 gegründet. Sie ist mit einer Fachkraft mit 20 Wochenstunden besetzt.

Die Mitarbeiterin Verena Jahreiß, Sozial- und Verhaltenswissenschaftlerin M.A., verfügt über die Qualifikationen „systemische Beraterin“ (DGSF) und „Psychoonkologie“ (zertifiziert durch die WPO) .

Im Berichtszeitraum nahm die Fachkraft an einer umfangreichen Schulung zur Erstellung eines digitalen Qualitätshandbuches des Paritätischen Qualitätssystems PQ-Sys[®] teil.

Die Zahlen waren im Berichtsjahr auf Grund der Pandemie erstmalig rückläufig. Beim ersten Lockdown im Frühjahr kam es zu einem drastischen Rückgang der Anfragen. Da in der Beratungsstelle sehr viele Ratsuchende in Therapien und somit immunsupprimiert sind war die Angst vor Ansteckung groß. Dass auch die Zahl der telefonischen Anfragen so zurück ging ist nicht nachvollziehbar.

Im Sommer stieg die Zahl der Beratungen schleppend an und nahm im zweiten Lockdown weiter ab.

Dieser Trend war auch in anderen Beratungsstellen in NRW sichtbar.

Das Angebot von Videoberatungen wurde kaum wahrgenommen. Teilweise könnte dies auch auf die Altersstruktur der Ratsuchenden zurückzuführen sein.

In der Statistik für 2020 wurden 395 Kontakte erfasst, davon waren 68 Betroffene, die erstmalig die Beratungsstelle aufsuchten. 98 Klient*innen, die bereits in den Vorjahren um Hilfe gebeten hatten, konnten weiter betreut werden. Die meisten Ratsuchenden benötigten mehrere Termine zur Bearbeitung ihrer Anliegen.

Sozialrechtliche bzw. psychosoziale Fragestellungen (Schwerbehinderung, Wiedereingliederung in einen Arbeitsprozess, Reha-Anträge, Patientenverfügung, Pflegegrad, Vorsorgevollmacht etc.) sind oft der vordergründige Anlass die Beratungsstelle aufzusuchen. Daran schließen sich zumeist Problemgespräche an, die einer psychoonkologischen Betreuung bedürfen.

Eine häufig erbetene Unterstützung betrifft den Bereich der finanziellen Notlagen. Für Bedürftige konnten in 2020 immerhin rund 10.000€ bei Stiftungen und Härtefonds abgerufen werden.

In der Altersverteilung ist eine Häufung der 50 bis 70-jährigen auszumachen. Die Zahl der 20 bis 30-jährigen Klient*innen blieb auf konstant hohem Niveau. Die Zahl der ratsuchenden Alleinerziehenden mit Kleinkindern und Homeschooling ist in 2020 gestiegen.

Bei den Tumorentitäten machen nach wie vor gynäkologischen Erkrankungen gefolgt von Lungenkrebs und Darmkrebs sowie und Prostatakrebs den Hauptanteil der Betroffenen aus.

Fortbildungen, Netzwerkpflege und Gremienarbeit fand in 2020 fast ausschließlich in Online-Konferenzen statt.

Die Landesförderung, die wir für 2020 erhielten, unterstützte dankenswerter Weise die Aufrechterhaltung der Arbeit der „Beratungsstelle für Krebsbetroffene“.

Die Arbeit umfasst drei Schwerpunkte:

Beratung

Bei Tumorpatient*innen und deren Angehörigen wird ein Beratungsbedarf zumeist erst in der nachstationären Situation deutlich. Oft genügen einige Beratungsgespräche, um die Betroffenen zu entlasten oder konkrete Fragestellungen zu klären.

Ziel der Beratung ist es Erkrankten und deren Angehörigen eine individuell zufrieden stellende Lebensgestaltung trotz Krebs zu ermöglichen.

Zu den häufigen Fragenstellungen gehören Themen wie der Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten, die Neusortierung des Alltags in Familie und Beruf, die Kommunikation in der Familie, in der Partnerschaft oder im Freundeskreis. Aber auch die Umgestaltung von Lebensplänen sowie Sterben, Tod und Trauer zu nennen.

Auch in 2020 wurden längerfristige Begleitungen in Anspruch genommen.

Bei weiterführenden Problemstellungen wird versucht an andere Fachdienste und Spezialist*innen oder Therapeut*innen weiter zu vermitteln.

Information

Neben Broschüren zu Krankheitsbildern stehen in der Beratungsstelle vielfältige Informationsmaterialien wie z.B. Flyer mit Hinweisen zu Selbsthilfegruppen oder Ange-

boten diverser Netzwerkpartner sowie Informationen zu sozialrechtlichen Leistungen, zu Therapie begleitenden Maßnahmen oder zu Nachsorge und Rehabilitation aus. Anträge zum Grad der Behinderung, Härtefonds, aber auch Patientverfügung, Vorsorgevollmacht etc. liegen in der Beratungsstelle vor und können in Zusammenarbeit mit der Fachkraft bearbeitet werden.

Vernetzung

Die Krebsberatungsstelle pflegt ein solides Netz für alle nicht-medizinischen Belange während des gesamten Krankheitsverlaufs.

Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird dafür gesorgt, dass Bevölkerung und Fachleute über das Angebot der Beratungsstelle informiert sind, um es bei Bedarf nutzen bzw. empfehlen zu können.

Die Angebote der Beratungsstelle sind kostenlos, unterliegen der Schweigepflicht und stehen ausdrücklich auch Angehörigen und Freund*innen von Krebserkrankten offen. Anonyme Beratungen sind möglich. Die Einrichtung ist barrierefrei zu erreichen.

Kontakt und Ansprechpartnerin: Verena Jahreiß

Friedhofstr. 39, 41236 Mönchengladbach